3.

Der Graf Büffon hat mehrere Wölfe aufgezogen. So lange sie jung sind oder während des ersten Jahres (sagt er), sind sie sehr gelehrig und machen sogar Liebkosungen, und wenn man ihnen immer genug zu fressen giebt, so thun sie weder dem Geflügel noch andern Thieren etwas zu Leide; so bald sie aber achtzehn Monate oder zwei Jahre alt sind, zeigt sich ihre natürliche Wildheit; man muß sie alsdann an die Kette legen, damit sie nicht davon laufen und Unheil anrichten. Ich zog Einen bis zu einem Alter von 18 bis 19 Monaten in einem Hühnerhofe auf, der den Thieren nicht das Geringste zu Leide that; sein erster Versuch aber bestand darin, daß er in einer Nacht alle Hühner tödtete, ohne eine Einzige zu fressen. Ein anderer riß sich von der Kette los und lief davon, nachdem er noch vorher einen Hund getödtet, mit dem er bisher auf einem sehr freundschaftlichen Fuße gelebt hatte.

4.

In einem zu der Gemeinde Chodeiz in Polen gehörigen Dorfe stehen einst am Sonntage einige Männer auf der Straße zusammen, und nicht weit von ihnen ein Trupp Schweine. Plötzlich kommt ein Wolf geschlichen, springt zu, und faßt ein Ferkel, mit dem er langsam davon marschiren will. Einer von den Männern ergreift schnell einen Knüppel, eilt dem Wolfe nach und haut nach ihm, so daß dieser das Ferkel fahren läßt, und flieht. Kaum aber ist er ein Paar Schritte gelaufen, als er umkehrt, auf den Mann losfährt, ihm eine gefährliche Wunde versetzt, dann mitten aus den Schweinen dasselbe Ferkel, das er vorher gehabt hatte, herausgreift, und mit ihm in vollem Laufe entspringt. Der

Mann, der gebissen war, bekam die Wasserscheu und starb eines schrecklichen Todes. Der Wolf war toll gewesen, wovon noch mehrere Beispiele bekannt sind.

5.

Der Bauer Janke, ein sehr rechtlicher Mann jener Gemeinde, erzählte folgende ihm widerfahrne Geschichte: Eines Tages, zu Winterszeit, hat er sich auf einem Dorfe bei einem Schmause gütlich gethan, und geht nun in der Nacht bei Mondschein, von dem genossenen Branntwein etwas benebelt, sorglos durch den Wald nach Hause. Ehe er sichs versieht, erblickt er vor sich, hart am Wege, einen großen Wolf, der, ohne sich zu rühren, dasitzt und ihn mit funkelnden Augen ansieht. „Guten Abend, Wolf," sagt Janke, dem Wölfe nichts Neues waren, und geht ruhig seines Weges. Aber kaum ist er am Wolfe vorbei, als dieser wüthend losspringt und ihn beim Kragen packt. Zum Glück hatte Janke einen Schafspelz, wie ihn dort jeder Bauer als Rock im Winter trägt, nur über die Schultern gehängt. Der Schafspelz hängt auf den Ruck herab und Janke entflieht aus Leibes Kräften, während der Wolf den Pelz durchstört. Am folgenden Morgen zieht Janke mit bewaffneter Macht aus, seinen Pelz zu suchen, allein er war nicht mehr zu finden, und gewiß vom Wolfe gefressen.

6.

Es gieng einmal ein Geigersmann von einer Kirchweih nach Hause, auf welcher er den Leuten bis tief in die Nacht aufgegeigt hatte. Das Männlein gieng ohnehin nicht gern auf dem geraden Wege und kam daher auch in dem dicken Forste, durch den es mußte, bald so weit zur Seiten ab,

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057557